

des Fürsten Johann Liechtenstein zur Erinnerung an die Soldaten, welche den in der Schlacht von Aspern vom Feinde umzingelten Fürsten herausgehauen und hierbei den Tod gefunden hatten, den Husarentempel in der Brühl, eine achtsäulige offene dorische Halle. In Baden folgt 1815 das Rathaus (1895 umgebaut und seines typischen Charakters entkleidet), 1820 das Frauen-



Der Freihof zu Nußdorf in Wien

bad, 1822 der Sauerhof, eine sehr geschickte Lösung der von Doblhoff gestellten Aufgabe, ein Badehotel in einem schönen Park zu errichten, 1825 das Josefsbad. Schon 1820 aber hat er in der Weilburg sein bedeutendstes Monumentalwerk geschaffen, das Erzherzog Carl für seine Gemahlin Henriette von Nassau-Weilburg errichten ließ. Schlicht und edel fügt sich die Architektur aufs beste in die umgebende Natur ein, das Mittelrisalit ist durch acht jonische Säulen charakterisiert, die Raumbildung in Rhythmus und Farbe vorzüglich gelungen, wie das Vestibül, das Stiegenhaus mit Klieberschen Plastiken und die ganze Aufmachung der Innenräume zeigen. Die Wandbehandlung mit korinthischen Pilastern, Fries, Decke und Bogenfeldern über den Türen, alles weiß in

weißgrau, ist von schlichter und dabei doch überraschender Wirkung. In der Albertina befinden sich hochinteressante Detailaufnahmen und zum Teil unausgeführte Entwürfe der Innendekoration, welche für die Stilrichtung der Zeit und ihre innere Größe von höchstem Interesse sind. Der Aufschwung Badens und die klassizistische Richtung seines alten Stadtbildes war begünstigt durch den vieljährigen Aufenthalt des Kaisers, der seit 1811 regelmäßig den Sommer in dem Kaiserschloß auf dem Hauptplatze verbrachte. Auch der Generaladjutant Graf Lamberti übte Einfluß